

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungsheft / Heimatkundliche Vereinigung Furttal
<b>Herausgeber:</b>	Heimatkundliche Vereinigung Furttal
<b>Band:</b>	43 (2014)
<b>Artikel:</b>	Die Sonnhalde in Adlikon : Entstehungsgeschichte einer Siedlung in Plattenbauweise aus den 70er-Jahren und Ausblick auf das Quartierleben und die Erhaltung der Wohnqualität
<b>Autor:</b>	Steiger, Peter / Meier, Hansruedi
<b>Kapitel:</b>	Betrieb der Siedlung "Sonnhalde"
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1036659">https://doi.org/10.5169/seals-1036659</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Betrieb der Siedlung «Sonnhalde»

## Das Quartierzentrum

Das Zentrum der «Sonnhalde» wurde schon zu Beginn für einen Endausbau von etwa 800 Wohnungen ausgelegt. Zwei Optionen für die Erweiterung der ersten Etappe standen damals im Raum: Einmal eine Erweiterung der Siedlung im Westen mit Eigentumswohnungen und als Zweites für eine weitere Siedlung im Süden, auf der anderen Seite der Buchserstrasse.



*An dieser Stelle im Zentrum war eine Passarelle über die Buchserstrasse für die Erweiterung der «Sonnhalde» vorgesehen (Photo H.R. Meier)*

Ernst Göhner hatte schon bald ein Auge auf dieses Land in der Landwirtschaftszone geworfen. Mit einer Überführung über die Buchserstrasse sollte auch diese Erweiterung an das Zentrum angeschlossen werden. Diese Optionen bestimmten weitgehend die Nutzung der beiden Ebenen des Zentrums.

1972 gründeten die Konsumgenossenschaft Regensdorf und Umgebung KGR, mit VOLG Winterthur, dem Nordostschweizerischen Milchverband und «Winterthur» Lebensversicherung die «Sonnhalde» Immobilien AG. Als Pächterinnen zeichneten die KGR, die Brauerei Haldengut und die «Winterthur» Lebensversicherung. Stolz berichteten die KGR-Nachrichten über das «Angebot im neuen Zentrum mit einer supermodernen Metzgerei, einem Quartier-Zentrum-Laden, einem KGR-Bazar, der noch keinen Namen hat, einer Filiale der Bank Leu, einer Poststelle Regensdorf 2, einer vollautomatischen Tankstelle und einem Restaurant «Sonnhalde» der Brauerei Haldengut mit Kegelbahn und einer Terrasse am Sonnhaldensee. Kein Ferienort der ganzen Welt bietet so etwas Grossartiges mit Aussicht auf das Vrenelisgärtli und den Heitersberg. Es lohnt sich schon jetzt, ein Auge «voll» zu nehmen». Mit dem Sonnhaldensee war natürlich der künstlich angelegte Teich auf der Westseite des Zentrums gemeint.

Alle Räume des Zentrums gruppierten wir um einen Innenhof und verbanden die beiden Ebenen mit Treppen, einer Rampe und einem Aufzug. Auf dem Obergeschoß erhielt der VOLG-Laden seinen Platz in Kombination mit einer überdeckten Platzfläche

für Marktstände oder Veranstaltungen. Auf das gleiche Niveau legten wir den Coiffeur, die chemische Reinigung und die Postfiliale. Die Bank erhielt noch einen gesicherten Raum im unteren Geschoss mit Tresor- und Schliessfächern. Diese Platzfläche im Obergeschoss diente gleichzeitig als Überdeckung der Busstation im Erdgeschoss, für die Tankstelle und für die Zugänge zu den Lagerräumen.



*Ansicht des Zentrums von der Buchserstrasse mit der Bus-Station und der Tankstelle. (Photo H.R. Meier)*

Vom Obergeschoss führten verkehrsreie Fusswege in alle Richtungen zu den Haus-eingängen. Allerdings gelang es nicht, alle Wege behindertengerecht auszuführen. Dennoch wurde der Innenhof mit der Rampe zu einem beliebten Aufenthalts- und Kontaktraum für das Quartier.



*Platz im Zentrum kurz nach der Eröffnung mit dem so genannten Lozzi-Wurm (Photo Heidy Gantner)*

Anstatt eines grünen Hofes mit schmückender Bepflanzung sollte ein unverwechselbarer Ort entstehen, der sich von den Freiräumen der Siedlung stark unterscheidet und gleichzeitig zum Aufenthalt einlädt. Um einen zentralen Brunnen mit plätscherndem Wasser legten wir geschwungene Sitzbänke und gerade Sitzstufen mit zwei schattenspendenden Bäumen, setzten neben diese Sitzgelegenheiten eine begehbar Skulptur von Yvan Pestalozzi (Lozziwurm) für die Kinder, die auch als Kunst die Augen auf sich zieht (inzwischen entfernt). Leicht erhöht platzierten wir das Restaurant mit zwei Terrassen, auf der einen Seite mit Aussicht auf den Teich und auf der anderen Seite mit Blick auf diesen zentralen Hof.



*Der Hof im Quartierzentrums im Zustand von 2013 (Photo H.R. Meier)*

### **Die «Sonnenhalde» im Lauf der Zeit**

Anfang der neunziger Jahre wurden die Häuser der «Sonnenhalde» teilweise saniert und verkauft. Während es beim Erstbezug der «Sonnenhalde» nur zwei Eigentümer der Gebäude waren – 95 % die Versicherungsgesellschaft Winterthur, 5 % die Firma BBC Baden – sind es heute über zwanzig Liegenschaftenverwaltungen, die sich mit dem Unterhalt der Häuser und der unmittelbaren Umgebung befassen. Nur gibt es kaum mehr Hausmeister, die im Quartier leben. Damit entfielen auch die Ansprechpartner für die vielen Anliegen und Wünsche der Bewohnerchaft. Mit dem Verkauf der Häuser als Ganzes oder mit deren Aufteilung in Wohneigentum stiegen auch die Mietzinse, sodass viele alteingesessene Bewohnerinnen und Bewohner sich gezwungen sahen auszu ziehen. Von den neuen Wohnungseigentümern wohnten nur noch wenige im Quartier, viele vermieteten ihre grossen Wohnungen an Migrantenfamilien, welche sich die Mietzinse aufteilten.

Mit dem Auszug der langjährigen Mieterinnen und Mieter gingen auch viele nachbarschaftliche und persönliche Beziehungen verloren. Etliche Einrichtungen im Quartier, welche die Familien und die Kinder zusammenführten, wurden aufgegeben. Der hohe Anteil an Migranten aus mehr als zwanzig Ländern erschwerte zusätzlich die Kommunikation unter der Bewohnerchaft. Das kleine VOLG Einkaufszentrum, Bank und Post

spürten ebenfalls das veränderte Konsumverhalten der neuen Bewohnerinnen und Bewohner, umso mehr als sich Regensdorf inzwischen zu einer Stadt mit einem breiten Konsumangebot entwickelt hatte. Als erste zog 1998 die Bank Leu weg, dann folgten die Läden der Konsumgenossenschaft Regensdorf (KGR) und als letzte schloss 2010, nach dem Wegzug des VOLG-Ladens, auch die Poststelle ihren Schalter.

So kam auch die kommunikative Funktion des Zentrums zum Erliegen, der Kinderspielplatz verlor an Bedeutung und verfiel in einen schlechten Zustand. Schliesslich ging der Besitz des ganzen Zentrums an die Zentrumsgemeinschaft «Sonnhalde» über, mit dem Ziel, die leer gewordenen Räumlichkeiten für die Wiederbelebung des Zentrums als Begegnungsort für die Bewohnerinnen und Bewohner der «Sonnhalde» einzurichten.<sup>15)</sup> Die gemeinsame Verwaltung des Zentrums entschied sich für das Thema «Treffpunkt der Nationen». Dank der persönlichen Initiative von Gemeinderat Hans Keller, dem Ressortvorstand Gesellschaft und Gesundheit von Regensdorf, erteilte die Gemeinde im Juni 2012 die Baubewilligung für die Sanierung und den Umbau des Zentrums der «Sonnhalde». In einer ersten Etappe wurde in den Räumen des ehemaligen VOLG-Lokals ein Begegnungszentrum eingerichtet. Dieser Treffpunkt ist Teil des Quartierentwicklungsprojektes, das die Gemeindeversammlung für die «Sonnhalde» gutgeheissen hatte.<sup>16)</sup> In Zusammenarbeit mit Bund und Kanton soll in den kommenden fünf Jahren die Lebensqualität in der Siedlung aufgewertet werden. Dafür sind zwei Fachpersonen mit einem Pensum von je 60 % vor Ort vorgesehen, um ein Grundangebot für Kinder, Jugendliche und Familien einzurichten und später das Zusammenleben im Quartier durch Anlässe und Themenveranstaltungen zu fördern. Das neue Begegnungszentrum eignet sich aufgrund seiner Grösse und zentralen Lage hervorragend für diese neuen Aufgaben.

Am 26. Oktober 2012 fand die Einweihung des neuen Begegnungszentrums (BZ) statt. Gemeindepräsident Walter würdigte die Zusammenarbeit der verschiedenen Gruppen und betonte die Absicht, aus der «Sonnhalde» unter Mithilfe der Gemeinde, ein Vorzeigequartier zu machen. Das Begegnungszentrum soll Raum und Möglichkeiten für Zusammenkünfte, Bildung und aktive Freizeitgestaltung für alle Generationen bieten sowie als Informations- und Koordinationsfachstelle für die «Sonnhalde» dienen.<sup>17)</sup>

### **Soziales Leben in der Siedlung**

Bei der Möblierung der Freiräume für unterschiedliche Nutzungen und Bedürfnisse wie für Sport, Unterhaltung und Freizeit erinnerte ich mich an meine Jugendzeit in der Werkbund-Siedlung «Neubühl» in Wollishofen. Wir hielten in der Nähe unserer Wohnung einen kleinen Familiengarten für Beeren, Stangenbohnen und Salat. Meine Mutter verteilte die Familienpflichten. Mir fiel die Pflege des Familiengartens zu. Das Pflanzen und Ernten war zwar ihre Sache, das tägliche Giessen nach genauen Anweisungen und der Kampf gegen Unkraut gehörten zu meinen Aufgaben. Die Wasserstelle war vom Garten weit entfernt, so mussten die Gartengeräte jedesmal vom Keller zum Familiengarten und nach der Reinigung wieder zurückgeschleppt werden.



Aussenraum mit Schrebergärten des «Radieslivereins» (Photo Peter Steiger)

Aber als Ganzes hatte sich diese Jugenderinnerung längstens verklärt und lieferte die Idee, auf dem grossen Gelände der «Sonnenhalde» im unteren, etwas flacheren Bereich des Areals eine grössere Fläche für solche Familiengärten vorzusehen. Mit etwas Drängen stellte die Bauherrschaft geignetes Land für fünfunddreissig Familiengärten von je fünfundzwanzig Quadratmeter zur Verfügung. Zur Aufbewahrung von Gartengeräten wurden kleine Lagerschuppen vorgesehen und für die Bewässerung mehrere Wasserstellen. Die ersten Mieter dieser Familiengärten gründeten mit meiner Unterstützung einen Verein, den sie «Radiesliverein» nannten, um Samengut und Gartengeräte zum Engrospreis einkaufen zu können. Mit dreissig Franken Jahresbeitrag konnte man damals Familienmitglied des «Radieslivereins» werden. Über diesen Verein entstanden persönliche Kontakte unter Mietern mit den gleichen Interessen, was meine stille Absicht für die Anlage dieser Familiengärten und der Hintergrund meiner Hilfe für die Gründung des Vereins war. Zu meiner Freude werden die Familiengärten immer noch intensiv genutzt und befinden sich in einem hervorragenden Zustand.

Als weiteres richteten wir für die Jungen ein schalldichtes Lokal für einen Musik-Club im zentralen Luftschutzbunker ein, der in Friedenszeiten als Parkgarage bewilligt worden war. Solche Einrichtungen drängten sich auf, weil für Freizeiteinrichtungen noch geeignete Räume fehlten und es von der neuen Bushaltestelle beim Quartierzentrums nur schlechte Busverbindungen nach Regensdorf gab. Auch fehlten kurz nach Fertigstellung der Siedlung noch Einkaufsmöglichkeiten.

Eine der ersten Bewohnerinnen, Heidy Gantner<sup>18)</sup>, erinnert sich, dass sie kurz nach ihrem Einzug mit ihrer Familie und ihren drei Kindern für längere Zeit krank wurde, aber noch niemanden in der Nachbarschaft kannte, der bereit gewesen wäre, ihre Kinder stundenweise zu hüten. Dieser Mangel brachte sie auf die Idee, einen «Kinderhütedienst» zu gründen.



*Kinderhütedienst (Photo Heidy Gantner)*

Zuerst mit Misstrauen, dann aber mit Begeisterung, erklärten sich 65 Nachbarn bereit, an diesem «Kinderhütedienst» mitzuwirken. Zum 1. August 1971 veranstaltete Heidy Gantner mit einer gleichgesinnten Familie ein kleines Fest, stellte ein paar Tische und Stühle auf den Spielplatz Bachtobel und orientierte ihre Nachbarn mit einem Anschlag an den Hauseingängen über die Gründung dieser Nachbarschaftshilfe. Das Fest geriet zu einem Siedlungshappening. Dreissig Mitglieder der Gruppe junger Familien bereiteten das Fest mit dem kurz zuvor gegründeten «Hobby- und Freizeitclub» und dem Wirt des Quartierrestaurants vor. Den Nachmittag bestritten die Kinder mit einem Ballonwettbewerb, mit Büchsenwerfen, Sackgumpen und Velo- und Trottinetten, wofür verlockende, gespendete Preise winkten. Am Abend wurden dann in einer grossen Festwirtschaft Attraktionen geboten, wobei auch ein Feuer und eine Festbeleuchtung des Weiwers zur festlichen Stimmung beitrugen. Jedenfalls war diese Feier ein grosser Erfolg und der Anfang vieler Kontakte von Familien und deren Kinder.

Der bereits beabsichtigte Kinderhütedienst wurde als erstes in der Wohnung von Heidy Gantner eingerichtet, bis ein leer stehender Raum gefunden wurde. Bald erweiterte sich dieser Dienst um eine Babysitting-Organisation und um Bastelkurse bis schliesslich zur Einrichtung einer Kleiderbörse, um zu klein gewordene Kinderkleider an die nächstjüngeren Jahrgänge weiter zu vermitteln. Die lose Gruppe organisierte eine Spielgruppe für Vorschulkinder, schloss sich zu dem Verein «Club junger Mütter» zusammen und wählte Heidy Gantner zur Präsidentin. Diese Aktivitäten machten nicht nur Spass, sondern brachten auch einen kleinen Gewinn, weil die Hobby- und Bastelarbeiten verkauft und der Erlös dem neugegründeten Club zugeführt wurde.



*Kleiderbörse und Fundgrube (Photo Heidy Gantner)*

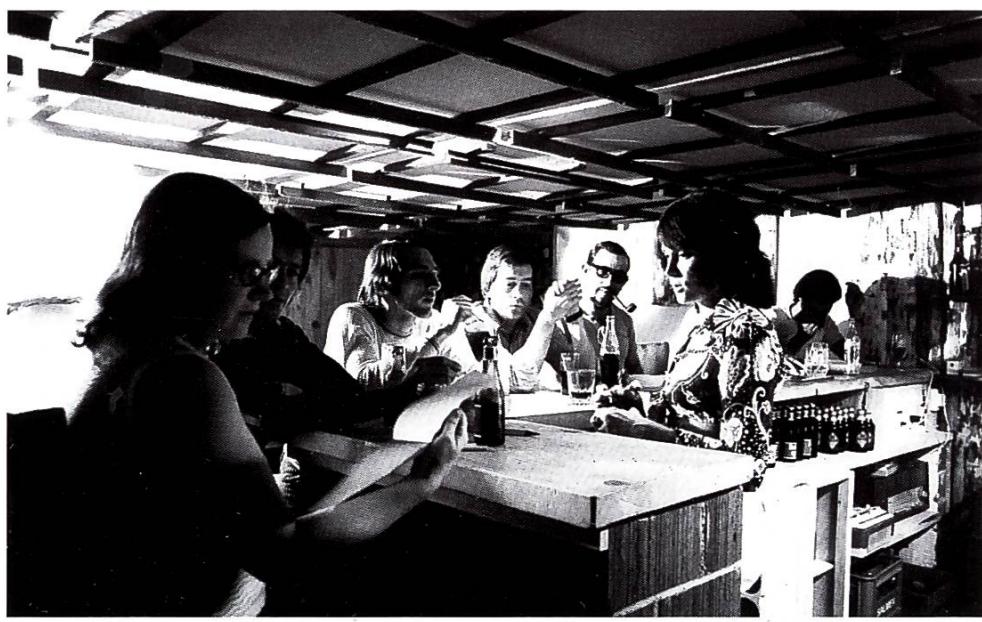
Infolge zunehmender Mitwirkung der Väter wurde diese Vereinigung in «Klub junger Familien» umbenannt. Es gab Statuten, Mitgliederbeiträge und Generalversammlungen und Heidy Gantner koordinierte weiterhin als Präsidentin die Aktivitäten des Klubs. Dank ihrem Idealismus und ihrer Initiative entstanden viele Aktionen, die jedoch nur bei einer kleinen Anzahl der Bewohner Anklang fanden. Immerhin erklärten sich ohne grosse Werbung 66 Personen von etwa 1670 Einwohnern der «Sonnenhalde» als Klubmitglieder bereit, sich an den gemeinsamen Aktivitäten zu beteiligen. Viele Freizeiteinrichtungen für Kinder und Jugendliche sowie für Erwachsene wurden von diesem Verein nicht nur unterhalten, sondern durch Eigenleistung neu erstellt oder auch ersetzt. Nach einem weiteren Fest zum 1. August 1973 beschloss eine Jugendgruppe, ein gemeinsames Projekt für einen Robinson-Spielplatz an die Hand zu nehmen.



*Von uns eingerichteter Spielplatz mit Aussenschach und Steintisch als Treffpunkt, Zustand 2013 (Photo H.R. Meier)*

Das erschien auch dem Nachfolger von Heidy Gantner, Rolf Elsener, als springender Punkt für die Aktivierung des Quartierlebens in der «Sonnenhalde». 1975 veranstaltete er unter den Mitgliedern des «Klubs junger Familien» eine Umfrage über die gewünschte Entwicklung des Klubs für die Erweiterung der Freizeit-Aktivitäten in der Siedlung. Knapp die Hälfte interessierte sich für eine Vertretung ihrer Interessen in der Gemeinde Regensdorf, ein Drittel sprach sich für Kurse zur Weiterbildung aus und ebenso viele für gesellige Anlässe. Auswirkungen auf die Clubtätigkeiten hatte die Umfrage insofern, als die Veranstaltungen für die Familien ausgebaut wurden, um das Verhältnis zwischen den Eltern und den Kindern zu fördern und um den bereits bestehenden gesamtschweizerischen Zusammenschluss von 70 «Klubs junger Familien» weiter auszubauen. Damit sich niemand ausgeschlossen fühlte und vor allem auch der alte Dorfteil von Adlikon mit einbezogen werden konnte, entwickelte sich der Club zum «Dorfverein».

Heute liegt das Durchschnittsalter der Bewohnerschaft zwischen fünfundzwanzig und fünfundvierzig, die soziale Schichtung reicht vom Vorarbeiter bis zum Akademiker. Viele loben die Vorteile der Siedlung, weil alle Wohnungen auf eine hügelige, begrünte Parklandschaft blicken und weil es ein Tobel mit einem Bach und überall Spielplätze gibt, die gefahrlos benutzt werden können. Eine «Piazza» bietet eine Bocciabahn und ein Schachbrett im Freien an, die aber wenig benutzt werden, ausser wenn Clubs etwas organisieren. Für die Gestaltung von Freizeiteinrichtungen ist es stets eine Enttäuschung, wenn die mit Herzblut eingerichteten Anlagen nur benutzt werden, wenn jemand die Initiative ergreift. Andererseits hätten ohne diese Einrichtungen solche Initiativen zum vorneherein keine Chancen.



*Clublokal des Hobby und Freizeit-Clubs (Photo Heidy Gantner)*

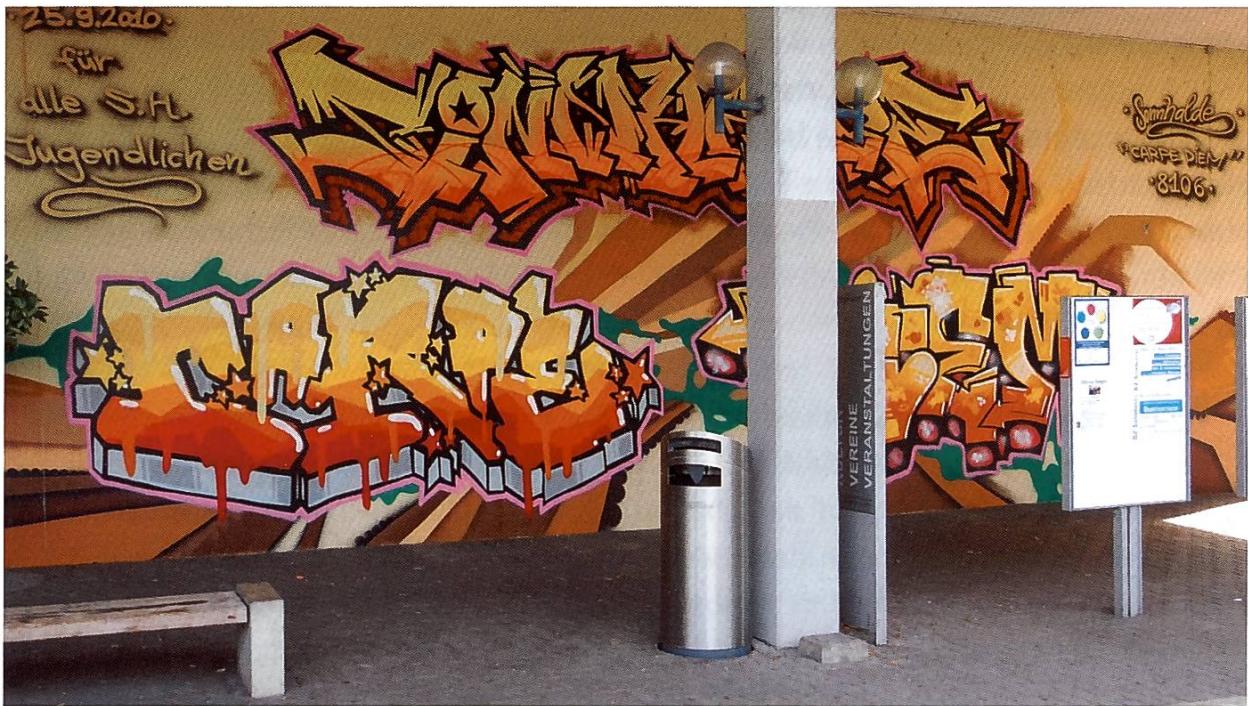
Die wichtigste finanzielle Säule für den Dorfverein ist die Kleiderbörse, welche immer noch in den Händen von Vreni Schmeling liegt. Der gute Zustand der gebrauchten Artikel hatte sich herumgesprochen. Der Kundenkreis erweiterte sich bis nach Zürich und weit in die Region.

Seit 1981 ist Walter Keller Präsident des «Dorfvereins», der Josy Isler und Rolf Elsener sowie die erste Präsidentin des Vereins, Heidy Gantner, ablöste. Nach Jahren der Euphorie stellte die Vereinsleitung fest, dass für die Aktivitäten in der «Sonnhalde» immer noch dieselben Leute tätig sind, die bei der Gründung dabei waren und dass der Elan etwas verflogen sei, um Neues an die Hand zu nehmen. Dennoch hat die Mitgliederzahl des «Dorfvereins» zugenommen. Dem Verein werden gute Überlebenschancen gegeben. Erst kürzlich wurde von neuem bekräftigt, dass ein kleiner Kern die bisherigen Aktivitäten weiterführen will.

### **Quartierentwicklung «Sonnhalde»**

Die Voraussetzungen für die Absichten von Ernst Göhner, mit günstigen Wohnungen ein angenehmes Wohnumfeld zu schaffen, in welchem sich die Bewohnerinnen und Bewohner wohlfühlen, sind in der «Sonnhalde» nach wie vor erfüllt. Schon zu Beginn sprach die «Sonnhalde» mit den grossen Wohnungen zu erschwinglichen Preisen in der Nähe des Gewerbes und der Industrie im Furttal genau diejenige Bewohnerschaft an, für welche Ernst Göhner mit vorgefertigter Bauweise günstigen Wohnraum für Familien schaffen wollte. Zwar haben sich die Mietpreise seit 1970 für eine 4–5 Zimmer-Wohnung von 600 Franken bis 700 Franken im Monat bis zur Renovation 1986 auf 900 Franken bis 1'000 Franken im Monat erhöht und sind nach der Renovation sogar noch um weitere 500 Franken im Monat teurer geworden. Inzwischen wurden die Mietzinse dem Preisniveau der Region angepasst, sind aber im Vergleich zu Neuwohnungen immer noch günstig. Jedenfalls leben zurzeit in der überdurchschnittlich hohen Anzahl grosser Wohnungen doppelt so viele Kinder als Jugendliche. Insofern ist das Sonnhaldequartier zu einem attraktiven Ortsteil von Regensdorf geworden. Der Charakter der Siedlung mit den ungewöhnlichen Gebäuden und den grossen Aussenräumen in der Strassengabelung der beiden Hauptstrassen nach Buchs und Dielsdorf machte jedoch die «Sonnhalde» zu einem eigenständigen Quartier, welches aus der Sicht vieler Regensdorfer nicht als Teil, sondern als Satellit der Gemeinde Regensdorf angesehen wird.

Seit dem ersten Einzug sind Bewohner aus etwa zwanzig verschiedenen Herkunfts ländern dazu gestossen. Für günstige Wohnungen in der Nähe von Arbeitsplätzen ist dies keine ungewöhnliche Entwicklung, nur werden die wachsende Anonymität, die mangelnde Sorgfalt in der Pflege der Gebäude und der sorglose Umgang mit dem Freiraum bis zum Vandalismus durch Jugendliche diesen ausländischen Bevölkerungsschichten angelastet. Dieser Verdacht verschärfe sich nach der Schliessung der Poststelle und der Bank sowie nach dem Wegzug nahezu aller Geschäfte, weil beispielsweise die Pflege der Abfallentsorgungsstelle oder des weniger benutzten Hofes und der Galerie deutlich nachliess. Zwar entstanden vielerorts an kahlen Betonwänden farbenfröhliche Graffiti, aber tatsächlich hinterliess die vernachlässigte Pflege an vielen Stellen der «Sonnhalde» unübersehbare Schäden an Gebäuden und in der gestalteten Umgebung.



Graffiti im Erdgeschoss des Quartierzentrums (Photo H.R. Meier)

Auch unsichtbare Veränderungen in der «Sonnhalde» leisteten dieser Entwicklung Vorschub, wie häufige Wechsel der Hauseigentümer und die steigende Anzahl von Wohnungsbesitzern, welche aus finanziellen Gründen die Teilzeitstelle für die Koordination der verschiedenen Verwaltungen strichen. Dieser Verlust zeigte sich bald an der vernachlässigen, gemeinschaftlichen Pflege der Außenräume, sodass sich die Bewohner der «Sonnhalde» zunehmend dem Ruf einer verwahrlosten Siedlung ausgesetzt sahen. Auch von Seiten der Schulen und Kinderberatungsstellen oder von Institutionen zur Unterstützung von Jugendarbeit häuften sich die Hinweise auf die Abnahme der Schulleistungen der Jugendlichen und auf die Zunahme von Jugenddelikten, was ebenfalls dem Ruf der Siedlung Schaden zufügte.

Eine Arbeitsgruppe in der «Sonnhalde», welche sich mit dem drohenden Zerfall der Qualität des Quartierlebens befasst, erkannte, dass nur mit der Integration aller Bewohner der «Sonnhalde» in die Quartiergemeinschaft, unabhängig von Nationalität, Alter und Geschlecht und durch Stärkung gegenseitiger Rücksichtnahme, die Lebens- und Wohnqualität wieder verbessert werden kann. Insofern decken sich die Sorgen dieser Arbeitsgruppe mit dem Interesse des Bundes an Quartierentwicklungen von grossen Siedlungen.